

Das Höhlengleichnis von Platon

Stelle dir Menschen vor in einer höhlenartigen Behausung; diese hat einen Zugang, der zum Tageslicht hinaufführt. In dieser Höhle sind sie von Kind auf, so daß sie an Ort und Stelle bleiben und immer nur geradeaus schauen. Licht erhalten sie von einem Feuer, das hinter ihnen weit oben in der Ferne brennt. Zwischen dem Feuer und den Gefesselten aber führt ein Weg hin.

Ich sehe es vor mir.

Stelle dir nun längs der kleinen Mauer Menschen vor, die allerhand Geräte vorübertragen, so, daß diese über die Mauer hinausragen.

Ein seltsames Bild führst du da vor, und seltsame Gefesselte.

Sie sind uns sehr ähnlich, denn erstens: Glaubst du, diese Menschen hätten von sich selbst und voneinander je etwas anderes zu sehen bekommen als die Schatten, die das Feuer auf die ihnen gegenüberliegende Seite der Höhle wirft?

Wie sollten sie, wenn sie zeitlebens gezwungen sind, den Kopf unbeweglich zu halten?

Was sehen sie aber von den Dingen, die vorbeigetragen werden? Doch eben dasselbe?

Zweifellos

Wenn sie nun miteinander reden könnten, glaubst du nicht, sie würden das als das Seiende bezeichnen, was sie sehen?

Notwendig

Auf keinen Fall könnten solche Menschen irgend etwas anderes für das Wahre halten als die Schatten jener künstlichen Gegenstände.

Das wäre ganz unvermeidlich.

Überlege dir nun, wie es wäre, wenn sie von ihren Fesseln befreit und damit auch von ihrer Torheit geheilt würden; da müßte ihnen doch naturgemäß folgendes widerfahren: Wenn einer aus den Fesseln gelöst und genötigt würde, plötzlich aufzustehen, den Hals zu wenden, und zu gehen und gegen das Licht zu schauen, und wenn er bei all diesem Tun Schmerz empfindet - was meinst du wohl, daß er antworten würde, wenn ihm jemand erklärt, er hätte vorher nur Nichtigkeiten gesehen, jetzt aber sei er dem Seienden näher. Und wenn man ihn gar nötigte, das Licht selber anzublicken, dann schmerzten ihn die Augen, und er wendet sich ab und flöhe zu den Dingen, die er anzuschauen vermag, und glaubt, diese seien tatsächlich klarer als das, was man ihm jetzt zeigt?

Es ist so.

Schleppte man ihn dann aber von dort mit Gewalt den rauen und steilen Aufstieg hinauf, und ließe ihn nicht los, bis man ihn an das Licht der Sonne gezogen hätte - würde er da nicht Schmerzen empfinden und sich nur widerwillig so schleppen lassen? Und wenn er ans Licht käme, hätte er doch die Augen voll Glanz und vermöchte auch rein gar nichts von dem zu sehen, was man ihm nun als das Wahre bezeichnet?

Nein, wenigstens nicht im ersten Augenblick.

Er müßte sich also daran gewöhnen, wenn er die Dinge dort oben sehen wollte. Zuerst würde er wohl am leichtesten die Schatten erkennen, dann die Spiegelbilder der Menschen und dann erst sie selbst.

Ohne Zweifel.

Zuletzt aber, würde er die Sonne, nicht ihre Spiegelbilder im Wasser oder anderswo, sondern sie selbst, an sich, an ihrem eigenen Platz ansehen und sie so betrachten können, wie sie wirklich ist.

Ja, notwendig.

Dann würde er wohl die zusammenfassende Überlegung über sie anstellen, daß sie es ist, die die Jahreszeiten und Jahre herbeiführt und über allem waltet in dem sichtbaren Raume, und daß sie in gewissen Sinne auch von allem, was sie früher gesehen haben, die Ursache ist.

Offenbar würde er nach allem soweit kommen.

Abiturrede 1991

Wir erhalten heute das Zeugnis der Reife. Im Höhlengleichnis bedeutet Reife nicht mehr in die Höhle zurückkehren zu wollen. Sie ist die Bereitschaft Neues zu erlernen und kennenzulernen. Diesen Punkt haben wohl alle von uns erreicht.

Den Weg bis zum Erkennen der Wirklichkeit muß nun jeder alleine gehen.

Angesichts der auf uns zukommenden Anforderungen spürt wohl jeder von uns eine gewisse Unsicherheit, obwohl uns eine umfassende Allgemeinbildung bescheinigt wird. Aber werden die uns übermittelten Werte der Zukunft standhalten?

Einen Hinweis auf die Zukunft fanden wir in den Richtlinien der EG-Kommission zum Thema Bildung.

Danach soll der modernere Bildungsweg einer Dienstleistung gleichkommen. Die Zahl der Schulversager soll verringert werden und die Jugendlichen auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt vorbereitet werden. Die Integration von Bildung und Wirtschaft, sowie die Kürzung der Schulzeit auf zwölf Jahre soll die jungen Menschen möglichst zügig in das, so Bundesbildungsminister Ortleb, "ertragsfähige Alter" bringen.

Es scheint, als werde der Unterricht der neunziger Jahre auf reine Datenüberspielung reduziert.

Auch in unserer Schulzeit waren diese Tendenzen schon zu spüren, obwohl doch das heutige Gymnasium beansprucht, die Idee des Höhlengleichnisses als Grundlage zu haben.

Im heutigen Europa, das unsere Generation aktiv gestalten muß, scheinen Effizienz und Wirtschaftlichkeit die Oberhand zu gewinnen.

Aber ist dies die einzige Perspektive?

Bedeutet Europa und europäische Bildung nicht mehr als eine nur zweckgebundene Ausbildung?

Um Europa und die Welt lebenswert zu gestalten braucht es mehr als bloße Fakten und Daten, nämlich Fähigkeiten, die uns auch in unserem Schulsystem nur bedingt vermittelt wurden.

Francis Bacon sagte: "Die Welt darf nicht auf den menschlichen Verstand reduziert werden, unser Verstand muß sich erweitern, bis er die Welt begreift."

Offenheit, Phantasie, Verständnis das alles sind grundlegende Voraussetzungen für ein Zusammenleben auf multikultureller Basis.

Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit jedoch benötigen wir konkrete Grundlagen und Techniken. Die Vermittlung der Kooperationsfähigkeit zum Beispiel ist eine Forderung an die moderne Schule.

Wir wissen, daß wir uns im Leben Problemen stellen müssen, die nicht mit purem Idealismus zu lösen sind.

Wir wollen dennoch versuchen, nicht in dem engen Blickfeld der Menschen in der Höhle zu verharren, sondern einen Weg gehen, der uns die Weite des Lebens zeigt und deutlich macht, das es neben den uns vermittelten Perspektiven noch andere gibt.

Wir wollen sie alle kennenlernen und zwischen ihnen einen lebenswerten Weg finden.

Dies ist ein Ziel.

Vielleicht gelingt es uns, die Höhle zu verlassen.

Christian Dhom, Roland Gärber, Andrea Hinrichsen, Kerstin Kokocinski, Brigitte Mesel, Bettina Orthmann